

Stolzeschen Stenographie, der hier zum ersten Male die Theorie der Fremdwörter eingehend entwickelte und die parlamentarisch-philologische Periode der Stolzeschen Kurzschrift einleitete. Neben dieser Sorge für die Fortbildung des Systems bekümmerte er sich jetzt auch um die Ausbreitung desselben und war von 1853—1864 Vorsitzender des Stenographischen Vereins zu Berlin. Dazu traten zahlreiche Eingaben an die Ministerien, ein reicher Briefwechsel mit seinen Freunden und Anhängern, kurz, er stand auf der Höhe seines Wirkens, wie sie uns in so unvergleichlicher Weise aus Kädings Stolze-Bibliothek entgegenleuchtet. Seine ganze Persönlichkeit, seine große Bescheidenheit neben einem unbeugsamen Stolze, sein tiefer Ernst, gepaart mit einem gemütvollen Humor, seine willige Anerkennung der Leistungen anderer, alles das fesselte auch die Herzen, und seinen Jüngern erschien die Kunst geradezu in der Person des Meisters verkörpert. Kaum ein anderer Stenographieerfinder hat so die Liebe und Verehrung seiner Schüler besessen wie Stolze. Manche erhebende und frohe Stunde verdankt Stolze auch ihnen, so namentlich, als 1866 die Jubelfeier des 25jährigen Bestehens seiner Schrift gefeiert wurde und Vater Stolze im Kreise seiner Jünger einen Rückblick auf 25 Jahre heißen Ringens, arbeitsvoller Thätigkeit und schöner Erfolge werfen konnte. Aber auch hier verfolgte ihn sein altes Mißgeschick, denn der prachtvolle Pokal, den ihm die dankbare Schule verehrte, wurde am Morgen nach dem Feste durch einen Dieb entwendet. Auch in seine Familie war keine Freude eingekehrt: 1864 starb seine Tochter nach langen schrecklichen Leiden, 1866 folgte ihr die hilflose Gattin, und 10 Tage später, am 8. Januar 1867, legte Stolze selbst das müde Haupt zur ewigen Ruhe nieder. Fast 70jährig, und wenn einer, so hatte er das Wort des Psalmisten erfahren: „Unser Leben währt 70 Jahre, und ihr Gepränge ist Mühsal und Nichtigkeit.“



Wilhelm Stolze auf dem Totenbette ⁷⁾

⁷⁾ Das obige Bild, das letzte von Wilhelm Stolze, ist von Dr. Franz Stolze im Sterbehaube, Unter den Linden 54/55, photographisch aufgenommen. Stolze trug in seinen letzten Jahren einen vollen weißen Bart. Dies Bild sowie das Reliefbild vom Grabdenkmale verdanken wir der Liebenswürdigkeit des Herrn Mertens, der sie nebst 7 anderen, bisher unbekanntem Bildern Stolzes in seinem Deutschen Stenographenkalender auf das Jahr 1898 wiedergegeben hat.